

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 37

Artikel: Aus einem Brief des Bäbeli Bohnenstroh an seinen Schatz
Autor: A.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

September - Potpourri

Burgdorf wird Grosstadt — hört doch nur!
Man könnte wahrlich meinen,
Es gehe gegen die Natur.
Wie lässt sich's nur vereinen?
's kriegt ein Observatorium —
's klingt manchem nicht gebeuer! —
Und obendrein — man nimmi's nicht krumm! —
Noch eine — Billetssteuer!

Calonder, den man lang' vermisst,
Nach Zürich kommt gegangen.
Nach Arbeit, Streiker, — dass ihr's wisst —
Trägt seine Seel' Verlangen.
Helvetia, und zwar Nummer Zwei,
Die da von Unfallsgnaden
Hat unsern Bündner flugs — ei, ei! —
Ins Boudoir sich geladen.

Die Tanzschullehrer rafften auf
Sich schon zu neuen Taten.
In Neuenburg sah man zu Hau'
Die Wackern sich beraten.
Sie sind auf einmal züchtig — o! —
Und Feind gewissen Tänzen! —
Schon gibt es neue comme il faut,
Die sie der Welt kredenzen.

Konzertsaison beginnt auch schon,
Eh' noch die Blätter fallen.
Schon hörte man Fanfarenten
In unsern Konkunsthallen.
Drei Schwestern an drei Flügeln — ha! —
Gab's zu beapplaudieren;
Beim Hüni! Kaum man jemals sah,
Sold' rassig Musizieren!

Herr Motta hat dagegen wohl
Nicht vieles einzuwenden,
Wenn ins Verblühn gerät der Kohl,
Das Reisen aller Enden!
Visiten sind ja nett und schön
Samt Diplomatenprüchen,
Noch schöner ist's, wenn Berg' und Höhn
Frei sind von — Wohlgerüchen!

Samurhab

S. M.

Was stürmt das Volk die Bahnhofshallen?
Was brachte sein Gemüt ins Wallen?
Was wird es plötzlich nun so klein?
S. M. trifft ein.

Man sieht an ihm bei allen Gängen
die Journalistenrauben hängen.
Wer ist der Mann, dem man hostert?
S. M. regiert.

Die Sträcke fliegen und nicht minder
devot bewegen sich Zylinder.
Mir scheint, so spricht der Philosoph,
S. M. hält Hof.

Man liest mit tiefem Sichverneigen:
den Kigigipfel zu befeigen
hat mit bemerkenswertem Mut
S. M. geruht.

Man liest, daß das Salongeschwafel
jählings verstummt, als zur Tafel
sich im bekannten Sedertrab
S. M. begab.

Man unterrichtet uns erfreulich
von jedem Mienenspiel, getreulich
von jedem Schritt, den da tut forsch
S. M. Lloyd Schorsch.

Abraham a Santa Clara

Vier Stunden Arbeitszeit

Die Soldaten der österreichischen Republik haben nur vier Stunden Arbeitszeit. Bravo! Wenn diese Einrichtung von allen Staaten eingeführt und bei ausbrechenden Kriegen durchgeführt wird, hat's bald ein Ende mit der laufigen Schießerei, insbesondere noch, falls die Militärs den Schießprügel ebenso pünktlich in die Ecke werfen, wie die Maurer die Kelle.

Denis

Variante

(Motiv aus Basel)

Sie trug Brillanten und Perlen
Und dankte sich äußerst pikant!
Sie fuhr durch die langen Erlen,
In ihr selber war nichts — brillant!

Samurhab

Aus einem Brief des

Bäbeli Bohnenstroh an seinen Schatz

Entschuldige, lieber Schorsch, meine schlechte Ortogravieh, aber ich kann im ganzen Haus keine anständige Setter finden!

21. Oct.

Aus Mesopotamien

Wachmeister (auf einem Polizeiposten): Säget, Chneubühler, heit Ihr da donners Lärme im Schtarne äne nid ghört?

Polizist: He däich wohl däich!

Wachmeister: Jä, zum Donner, wäge was syt er da die Bürschlenid ga bym Säuoher näh?

Polizist: J ha halt dänkt, es chönnti öppe e Stadtrat derby sy!

Zeitungsberichte

Kriegschauplatz Nord.

1. Die rote Armee ist im Vormarsch. Die Russen ziehen die Friedensverhandlungen in die Länge.

2. Die polnische Armee ist im Vormarsch. Die Polen ziehen die Friedensverhandlungen in die Länge.

3. Die Polen räumen Brest-Litowsk und die rote Armee beginnt wieder den Vormarsch. Die Russen ziehen die Friedensverhandlungen in die Länge. (Sortierung folgt.)

Kriegschauplatz Süd.

1. Großer Erfolg des Generals Denekin. Frankreich erkennt seine Regierung an.

2. Die Armee Denekins ist vollständig geschlagen. Frankreich bestreitet, mit dem General in direkter Sühlung gestanden zu haben.

3. Großer Erfolg des Generals Wrangel. Die Franzosen anerkennen seine Regierung.

4. Wrangels Armee ist geschlagen. Er hält nur noch die Krim. Die französische Regierung bestreitet, nähere Beziehungen zu Wrangel gehabt zu haben. (Sortierung folgt.)

Denis

Der Geist des heiligen Gallus

St. Gallen. Das Gespenst, das sich seit kurzer Zeit an der Moosbrückstraße in St. Gallen gezeigt, ist jetzt verhaftet worden. Es entpuppte sich als ein Lausbub aus der Vorstadt.

Die Dummen werden nicht alle
Auf welter, welter Star;
Es ist auch in St. Galle
Von Geist — keine Spur...

Ki

Abgeblitzt

Tante: Komm, Sritschen, gib mir ein schönes Bussel, ich schenk' dir dann fünf Kappen!

Der kleine Srit: O, ich danke! Ich hab' kein Geld nötig!

S. S.

Warum 's em Lloyd George i dr Schwiz so guet gfallt hätt!

's heißt allethalbe, em Lloyd George Hebs i dr Schwiz eso guet gfallt, Wänn 's Wätter au chl bocket hel Und 's gar nüd all Tag schön gfi sei, Se ghör m'en rüehme Tag und Nacht, Wie ihm die Serie Breud heb gmacht.

Glaub's scho! Luzern hät en gar flott Ufgnah und guet empfangt:
De Stadtpräsident hät sich's nüd lah näh, Däm hohe Gast es — Simmerli — z'gäh, Und für en Park und au fürs Schmause Bänd herrli gforget d' Sant Miklaufe.

Wo de Lloyd George hät Staatsgschäft gha, Ist schnell er uf de Rigi gfare, Vert hät dä weltberühmt Staatsmaa Im Hotel grad en Schribber gha, Wo 's Geschäft verflacht, es ist e Pracht, Uf Wunsch en Sonnenaufgang macht.

Damit em Herr Lloyd George ja nie In Sant Miklaufe d' Syt z' lang werdt, Wänn öppe d' Sunn er nüd erblickt, Hät ihm d' Armee en — Pjffer — gschickt: 'r ist em cha, me fait: wie gschiffte, Hät schints do uf ganz Rusland piffte.

Damit Herr Lloyd George z' St. Miklaus Nüd öppe müess hung're, Hät d' Sürli-Sytig sich agstrengt, Hät jedi Konkeränz verdrängt, Und schickt em, große Gott, du Gueter, Sur rächte Syt na 's richtig — Sueter.

So ghörlig glärkt, reist Herr Lloyd George Nach Zermatt na zum Seiler, Hät groß e großi Bstellig gmacht Uf Seil, wie me sunst selte macht, Dra abe z'lah — 's wird nüd lang währe — Mit Grazie — beed Hemisphäre!

Samur

Steuer-Vorschlag

Berufe, die Spektakel verursachen und dadurch öffentliches Vergernis erregen, zugleich aber den Kopfarbeitern Lärmknüppel zwischen die Stuhlbeine werfen, sind doppelt zu besteuern. In diese Kategorie gehören:

Nicht der Schneider — aber der Schlosser! Nicht der Souffleur — aber der Obst-Ausbrüller! Nicht die Gummiradkalesche — aber das donnernde, Häuser in ihren Grundfesten erzittern machende Lastauto! Nicht die Käshändler — aber die in aller Herrgottsfrüh mit ihren blechernen Milchhäfen Schmetterkonzerte veranstaltenden Milchkarrenlenker!